Narrengazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 21

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

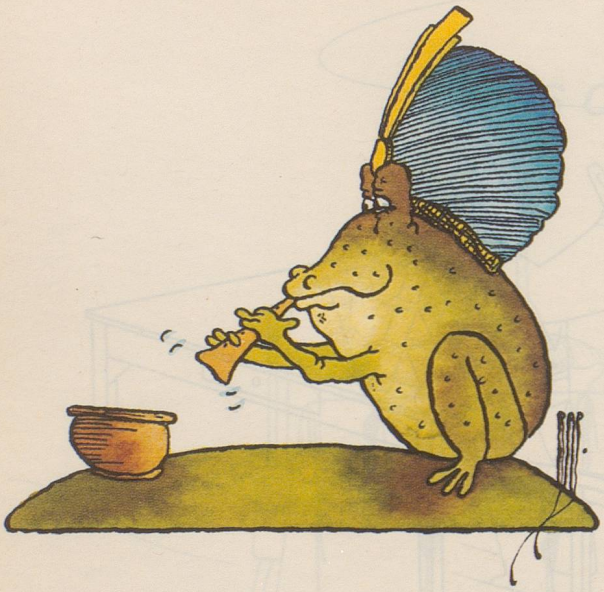
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rapallo: Amphibische Gedanken



Ginos

Narrengazette

Spitzbubentourismus. Worüber sich mitunter reiche rechtsufrige Zürichseegemeinden beklagen, das findet auch im Landkreis Starnberg statt: Spitzbubentourismus. Das Landratsamt hält fest, Starnberg sei wegen seiner landschaftlichen Reize weitherum bekannt und beliebt, wodurch auch Langfinger und Automarder angelockt würden. Dazu: «Die Triebfeder ihres Handelns kann nur darin begründet liegen, dass es bei einer Tour in Starnberg eben mehr zu holen gibt als in anderen Regionen.» Das Amt in Verteidigerstellung laut *Süddeutscher Zeitung* überdies: «Nicht die meisten Spitzbuben sitzen im Landkreis Starnberg (wie die Presse behauptet hatte), sondern die meisten Gauner kommen in den Landkreis Starnberg, um hier ihr feines Handwerk auszuüben.» Nur knapp 46 Prozent der Einbrecher und des sonstiges Gesindels seien sozusagen «Einheimische».

■■■■

Langmütiger Leserbriefschreiber. Wie andern Zeitungen oder Zeitschriften ist auch der *Welt,* wie sie von Zeit zu Zeit meldet, «jeder Leserbrief willkommen», jedoch mit etlichen «Allerdings ...». Kürzlich druckte sie diesen ab: «Ihre Wochenzeitung lesen und sich Gedanken machen ..., Leserbriefe schreiben ..., 50 bis 100 Stück im Jahr, und keiner wird veröffentlicht, entschuldigen Sie bitte meine Ungeduld vor dem ‹Tode›, einer wurde 1985 in gekürzter Fassung gedruckt. Danke.» Dazu das Blatt: «Wir danken Herrn Muswieck und vielen anderen so oft Enttäuschten für Langmut und Zuneigung.»

■■■■

Übersetzerdeutsch. In einem Münchner Stadtporträt im *Bordmagazin der Fluglinie TWA* (Trans World Airlines) findet sich die Passage: «Für Besucher, die entlangbummeln auf den Meilen der breiten Fussgängerzonen, welche gesäumt sind mit niedlichen Läden und historischen Monumenten, scheint alles dies eine fast disneyhafte Vision eines perfekten bayerischen Dorfs zu sein.»

■■■■

Krisensicher. Aus den USA meldet in der *Welt am Sonntag* der Journalist Fritz Wirth, die konkurssicherste und solideste Branche in den Vereinigten Staaten sei die Zunft der Beerdigungsunternehmer: ein Gewerbe, «das mit einer Konkursrate von 10,9 auf 10000 Unternehmen einsam an der Überlebensspitze in der amerikanischen Konjunktur-Landschaft liegt. Nichts in der Welt ist zuverlässiger als der Tod.» Ein Beerdigungsinstitut könne jährlich mit 110 bis 120 Toten innerhalb seines Geschäftsbereiches rechnen. Aber schon 60 Bestattungen würden für den Lebensunterhalt genügen.

■■■■

Schöne Wüste. Kommentarlos veröffentlichte der *Spiegel* aus der *Neuen Osnabrücker Zeitung* ein Kleininserat: «Für unsere Mutter suchen wir eine ruhige, sonnige Wohnung in der Wüste: IV A 30814.» Haha! Musste sich aber danach belehren lassen: In Osnabrück und Umgebung ist das Wort «Wüste» direkt mit einem gleichnamigen Stadtteil Osnabrücks in Verbindung zu bringen. Und: «Oder meinen Sie etwa, dass ein Bundesbürger seine Mutter gern in einer Sand-, Stein- oder Eiswüste sähe? Nicht doch!»

■■■■

Beherzigenswert. In einem Informationsblatt für Autotouristen heisst es laut *Zeit* knapp und klar: «Dänemark ist ein kleines Land. Rasen lohnt sich kaum. Und jeder Einwohner ist unentbehrlich ...»